Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Doch nicht nur sein Ruhm, sondern auch seine Macht, benn viele drängten herbei, um von Dr. Wort protegiert zu werden.

Nachdem die erste Saison verklungen war, hatte er bereits ein Privatbureau, darin an= tichambrierten täglich zwischen vier und fünf Uhr die allerschönsten Frauen.

herr Adamek, der den ganzen Tag ge= schäftig von einer Konferenz zur andern jagte. war eifersüchtig auf den Erfolgreichen, der scheinbar Riesensummen verdiente, der tags= über den Rentner spielte und abends drei Stunden lang Unfinn sprach. Obgleich er noch immer Dr. Wort grollte, gefiel es ihm doch, bei dem gesuchten Impresario gleichfalls zu antichambrieren, denn herr Abamek hatte noch nie so viele hübsche Tiddys und Lalas beisammen gesehen wie in des Berühmten Sprechzimmer.

Trot des Lohnes mancher Art, den man Dr. Wort für seine Reklametätigkeit bot, schien es ihm doch einträglicher, nicht immer nur Artisten zu preisen, sondern dem Bublifum auch gangbare Waren mundgerecht zu machen. Warum sollte man nicht von der Rampe aus nebenbei eine neue Zahnpafta, einen Benzinersatz oder ein Mottenpulver der Masse gefällig machen?

So wandte er sich benn an die größten Firmen, die für ihre Inserate und Plakate Unsummen verausgabten, um ihnen durch ge= schidte oder groteste Einfälle auf diskrete oder recht indiskrete Weise Propaganda zu bereiten.

Schon der erste Bersuch schlug ein. Dr. Wort hatte ein neues Seifenpulver über Nacht zu einem Schlager erhoben, und zwar durch ein gelungenes Couplet mit einem pi= fanten Refrain.

Plöglich hatte er einflufreiche Verbin= bungen, er erweiterte seine geheimen Gin= nahmequellen, - jest antichambrierten in sei= ner Sprechstunde nicht nur ruhmessüchtige Frauen, sondern auch reklameeifrige Rommer=

Die Revue, die Dr. Wort leitete, erlebte in dieser Saison bereits ihre 156. Aufführung — es schien, als wären die wechselnden, bunt=phantastischen Bilder nur eine Beglei= tung zu Dr. Worts buntschillernder Phantasie.

Schon hatte der Erfolgreiche sein eigenes Automobil, er eilte von Konferenz zu Kon= ferenz, sein Beruf erweiterte sich — in seine Macht war es heute gegeben, nicht nur hoch zu preisen, sondern auch herab zu tadeln, und zwar durch die Waffe der Lächerlichkeit.

Berr Wort war fein Politifer, aber das Publikum liebt es, aktuell gespeist zu werden: So geschah es, daß eine exponierte politische Persönlichkeit an der witigen Rede des Dr. Wort plöglich strauchelte, und ein großer Beleidigungsprozeß gegen den bekannten Con= ferencier im Gange war.

XIII.

Doch auch dieser Skandal, der durch die ganze Presse lief, war nur dazu angetan, Dr. Wort noch erhöhte Reklame zu bereiten. Er war heute in einer glücklichen Lage: was konnte ihm noch Peinliches passieren? Er war gegen Angriffe immun — er persiflierte je-bermann und sich selbst — die anderen aber, die offiziell vor der Rampe standen und auf den Beifall der Menge spekulierten, die nahmen sich alle ernst — das war ihre Wunde — sie waren verletzlich — sie waren sterblich!

Dr. Wort aber schob die Figuren seines Spiels wie auf einem Schachbrett und sich bazu, er spielte mit Beiterkeit und Satire, und strich den klingenden Gewinn seiner Ironie gelassen ein.

Man bedrängte ihn von allen Seiten mit vorteilhaften Angeboten, die Direktoren rei= sten von weit her, um den Bugfräftigen zu



Bequeme Zahlungsbedingungen





Sie!

Verkauf und Vorführung nur durch Fachleute.

Prospekt verlangen.